

Wilhelm Tell (Friedrich von Schiller):

Das Nationaldrama „Wilhelm Tell“, das von Friedrich von Schiller in den Jahren 1803 und 1804 verfasst wurde, handelt von dem Freiheitskampf der Schweizer in den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden gegen die Tyrannenherrschaft der Landvögte des Kaisers im 14. Jahrhundert.

Die Idylle am Vierwaldstätter See wird durch den atemlos herbeilaufenden Konrad Baumgarten unterbrochen. Er hat einen Burgvogt des Kaisers erschlagen, da sich dieser an seiner Frau vergehen wollte, und wird nun von den Gefolgsleuten des Landvogts verfolgt. Wilhelm Tell übernimmt selbstlos die Rettung und setzt mit Baumgarten über den See. Er wird zu Werner Stauffacher gebracht, einem wohlhabenden und angesehenen Mann, der jedoch auch der Willkür der Vögte ausgesetzt ist. Nachdem Baumgarten in Sicherheit ist, beschließt Stauffacher, sich mit Walter Fürst, dem Schwiegervater Tells, und anderen zu beraten, um für die Freiheit der Schweizer zu kämpfen. Nach der Bekanntwerdung einer neuerlichen Greuelthat des Vogts fällt die Entscheidung, der Tyrannei ein Ende zu bereiten.

Der von Stauffacher und Fürst gefasste Entschluss zum Kampf für die Freiheit hat inzwischen viele Anhänger gefunden. Es kommt zu einer nächtlichen Zusammenkunft auf dem Rütli, wo Gesandte der drei Schweizer Völker über ihre Zukunft beraten. Sie berufen sich auf ihre Menschenrechte und erkennen den Kaiser als ihren höchsten Herrn an, beschließen jedoch, sich gegen die Gewaltherrschaft der Vögte aufzulehnen. Kurz vor dem Auseinandergehen besiegeln sie ihr Vorhaben in einem feierlichen Schwur.

Später findet eine Begegnung zwischen Ulrich von Rudenz und dem Landfräulein Berta von Bruneck statt, im Rahmen welcher der Edelmann dem Fräulein seine Liebe gesteht. Unter dem Einfluss Bertas fasst der vorher kaisertreue Rudenz den Entschluss, sich dem Freiheitskampf anzuschließen. Er erhält kurz darauf sogar Gelegenheit, seine Volkstreue unter Beweis zu stellen. Wilhelm Tell zusammen mit seinem Sohn hat es nämlich versäumt, einen in Altdorf auf Geßlers Anordnung auf einer Stange aufgehängten Hut feierlich zu grüßen und ist daraufhin von den Knechten des Vogts gestellt worden. Als der Landvogt von dem Verstoß erfährt, verspricht er dem Übeltäter Gnade, sofern er in der Lage sei, seinem Sohn auf 80 Schritt Entfernung einen Apfel vom Kopf zu schießen. Tell vollzieht erfolgreich den Schuss, wird jedoch trotzdem von Geßler verhaftet, da dieser Tells Rache fürchtet. Auf dem Weg zum Kerker kann der Meisterschütze jedoch entkommen. Im Sterbebett erfährt der alte Bannerherr Attinghausen von Tells Gefangennahme und dem Bund des Schweizer Volkes. Er ermahnt die Eidgenossen zur Einigkeit und scheidet dahin. Sein kurz danach eintreffender Neffe Rudenz drängt auf einen raschen Beginn der Erhebung, zumal der Landvogt nun auch sein angebetetes Landfräulein Berta von Bruneck entführt hat. Derweil lauert Tell dem Landvogt auf, um ihn zu töten, mit der Begründung, dass derjenige, der schon auf das eigene Kind ziele, auch den Feind töten könne. Als Geßler eintrifft und eine ihn anflehende Frau bedroht, trifft ihn Tells Pfeil. Niemand von den Umstehenden verfolgt den Schützen, noch wird dem Landvogt geholfen, so dass er letztendlich stirbt. Die Landleute fallen sich in die Arme und jubeln über die neugewonnene Freiheit. Der Tod gibt den Anstoß zu einer landesweiten Erhebung. Dennoch fürchten sich die Schweizer vor der Rache ihres Kaisers. Jedoch kommt kurz darauf die Nachricht von der Ermordung desselben, durchgeführt von seinem eigenen Neffen Johannes. Dieser hofft, bei Tell Verständnis für die Tat zu finden, wird jedoch zurückgewiesen, da er nicht aus Notwehr, sondern aus Eigennutz gehandelt habe. Dennoch verrät der Schweizer Johannes nicht. Vor Tells Haus versammeln sich die Landleute, um ihn als Befreier der Schweiz zu feiern. Rudenz und Berta geben sich das Jawort, und der Neffe Attinghausens erklärt alle seine Knechte zu freien Bürgern.